

4. **Der Siebenjährige Krieg** (1756—1763). Nach einer 11-jährigen Friedenszeit kam es zum dritten und schwersten Kampf um Schlesien. Maria Theresia konnte Schlesien nicht verschmerzen. Sie verbündete sich mit der sittenlosen Kaiserin Elisabeth von Rußland, einer Tochter Peters des Großen, welche Friedrich durch Spöttereien auf ihren unwürdigen Lebenswandel gereizt hatte, und näherte sich auch dem alten Feinde Österreichs, Frankreich, dessen nicht viel würdigerer König Ludwig XV. sich gern von seinem bisherigen Verbündeten trennte. Durch zwei bestochene Sekretäre erfuhr Friedrich manches von den ihm feindlichen Verhandlungen der Höfe. Er fürchtete von den Gegnern überfallen zu werden und beschloß deswegen ihnen zuvorzukommen. So fiel er 1756 in Sachsen ein und eröffnete den Siebenjährigen Krieg. Er hatte die elfjährige Friedenszeit wohl benützt und sein Heer wieder in den besten Stand gebracht. Aber auch das österreichische Heer hatte bedeutende Fortschritte gemacht, und Friedrich wußte nicht, daß auch Frankreich unter seinen Feinden sein werde.

1756. Er hatte gehofft, rasch durch Sachsen nach Böhmen vordringen und den Krieg mit einigen großen Schlägen beendigen zu können. Es kam anders. Das sächsische Heer ließ sich bei Pirna einschließen. Zwar gelang es den Österreichern nicht, es zu entsetzen; sie wurden geschlagen und darauf die Sachsen zur Ergebung gezwungen. Immerhin hatten sie Friedrich den Großen so lange aufgehalten, daß seine Feinde Zeit hatten, sich zu rüsten.

1757. Im folgenden Jahr nahm der Krieg den größten Umfang an. Gegen Friedrich standen Österreich, Rußland, Frankreich, Schweden, das deutsche Reich; dem gegenüber waren auf Friedrichs Seite England und einige kleinere deutsche Staaten. Trotzdem kämpfte Friedrich gegen die Übermacht lange mit Erfolg. Gleich das Jahr 1757 war das schlahtenreichste. Friedrich drang in Böhmen ein und erfocht einen glänzenden Sieg bei Prag. Als beim Vorrücken über sumpfige Wiesen die Sturmkolonnen vor den Feuereschländen des Feindes zu weichen begannen, riß der 73-jährige Feldmarschall Schwerin einem Fahrenträger die Fahne aus der Hand, rief: „Heran, meine Kinder!“ und trug die Fahne voran gegen den Feind; im nächsten Augenblick fand er, von vier Kartätschenkugeln durchbohrt, den Heldenod. Nach heißem Streit wurde der Sieg errungen und das feindliche Heer nach Prag hineingeworfen. Zum Entsatz zog der tüchtige, nur sehr vorsichtige General Daun heran. Gegen ihn erlitt Friedrich, der ihm mit einem viel schwächeren Heer entgegenzog, bei Kolin eine schwere Niederlage. Die Folgen waren schwer; die Belagerung von Prag mußte aufgegeben und ein verlustreicher Rückzug aus Böhmen angetreten werden. Auch sonst geriet Friedrich ins Gebränge. Im Osten drangen die Russen, im Westen die Franzosen siegreich vor. Dennoch gelang es ihm,